

Sandarien/Nisthügel:

Beides hat Vor- und Nachteile, erfüllt jedoch denselben Zweck:

- entweder Sie graben eine Mulde mit rund 50 cm Tiefe und füllen diese mit Sand ...
- oder Sie schütten einen Haufen aus Sand auf.
- Das „Setzen des Sandes kann man beschleunigen, indem man ihn festtritt.

Verwenden Sie immer ungewaschenen Sand, denn nur in ihm können Wildbienen Gänge anlegen, die nicht wieder einstürzen. Der Sand kann so belassen werden, nach einiger Zeit siedeln sich Pflanzen an und verfestigen die Oberfläche. Man kann auch Steine oder Wurzeln dazulegen und somit weitere **Strukturen** schaffen.



Nisthügel und Lehmmauer der Universität Würzburg

Anlegen von Wegen/Terrassen:

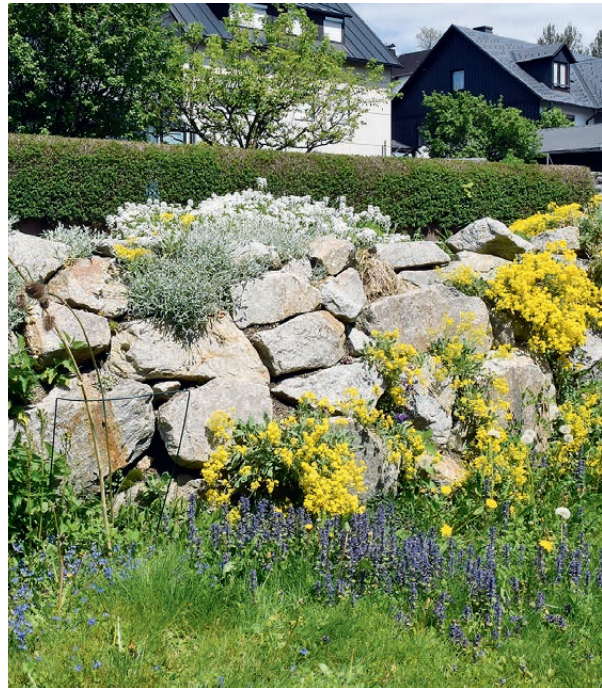
- verzichten Sie auf das Verfugen mit Epoxidharz; verwenden Sie herkömmlichen Sand

(Lese-)Steinhaufen:

- früher von jedem Feld bekannt; sie boten Insekten, Reptilien und/oder kleinen Säugetieren Schutz und Unterschlupf

Trockensteinmauern/Kräuterspiralen:

- noch besser ist es, wenn Sie mit großen Steinen eine Mauer errichten (dadurch sind die Brutröhren besser geschützt) und dahinter sandiges Erdreich auffüllen



Weitere Infos unter Fachbereich Wildbienen im Landesverband Bayerischer Imker e.V.

Weierhofer Hauptstr. 23
90513 Zirndorf
www.lvbi.de/wildbienen
wildbienen@lvbi.de



Wir schwärmen für Bienen!

WILDBIENEN
Lebensräume (schaffen)



Wo trifft man Wildbienen an?

Wildbienen können mit „ausgeräumten“ und monotonen Gegenden nichts anfangen. Sie benötigen immer eine gewisse **Struktur**.

Ein Drittel der Wildbienen nistet oberirdisch:

- in vorhandenen Käferfraßgängen in Totholz
- in selbstgenagten Niströhren in Totholz
- in Schilfhalmern
- in markhaltigen Pflanzenstängeln
- in Ritzen von Mauern
- in Hohlräumen von (Lese-)Steinhaufen
- in Schneckenhäusern

Zwei Drittel der Wildbienen brüten im Boden:

- in Sand-/Kies-/Ton- oder Lehmgruben
- in Sandfugen zwischen Pflastersteinen
- in Lösswänden
- in Abbruchkanten oder Hohlwegen
- in Trockenmauern
- sämtliche „offene“ (nicht bewachsene) Bodenstellen, gern auch sandig



Häufiges Belaufen von Wiesen verursacht „Störungsstellen“, hier findet man oft Eingänge zu Brutröhren.

So helfen Sie unseren Wildbienen:

■ verbannen Sie Pflanzenschutzmittel

- entscheiden Sie sich für **einheimische Pflanzen** (Wildbienen und Pflanzen haben sich Millionen Jahre lang aufeinander angepasst)
- sorgen Sie dafür, dass es im Jahresverlauf auf ihrem Grundstück **keine Blühpause** gibt.

- nur **„ungefüllte“** Pflanzen geben Nektar bzw. versperren nicht den Weg zu den Nektarquellen



ungefüllte Rose



gefüllte Rose

- lassen Sie einen **Teil ihres Anwesens verwildern**; so entstehen die angesprochenen Strukturen von selbst und für mehrere Jahre
- **räumen Sie ihren Garten erst im Frühjahr auf**; in den abgestorbenen Pflanzen überwintern oft viele Tiere
- **belassen Sie Totholz** und nutzen Sie es z.B. zur Wegeführung oder als Sitzmöglichkeit

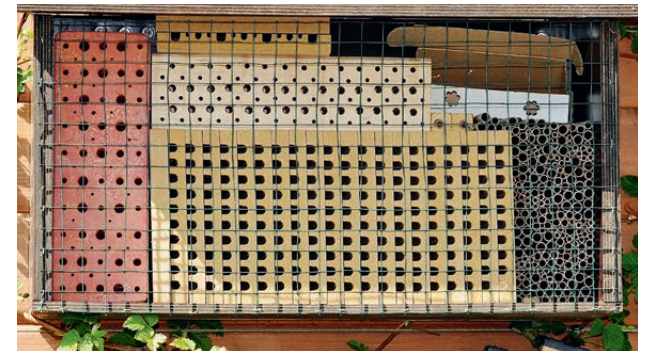


- Fitnessstudios und Mähroboter sind toll. Toller und billiger ist aber **händische Gartenarbeit**
- schaffen Sie **„offene“ Bodenstellen**; hier entstehen gern Niströhren



Wildbienenhilfen selbst gemacht: Nisthilfen/Insektenhotels:

- verwenden Sie naturbelassene Stammstücke oder unbehandelte Balken von ...
- Ahorn, Apfel, Buche, Erle, Esche, Hainbuche, Hasel, Kastanie oder Kirsche mit ...
- sauberen Bohrungen ohne Spreißel mit \varnothing von 3 bis 9 mm
- nie ins Stirnholz, sondern immer ins Längsholz bohren
- ebenfalls eignen sich Schilf-/Bambusröhrchen
- im Fachhandel gibt es „Niststeine“ aus Ton oder Lehm, „Nistblöcke“ (MDF-Nistbrettchen mit Fräsrillen und Spannungurt) sowie Pappröhren (müssen erst noch an einem Ende z.B. mit Bienenwachs verschlossen werden)



Um Vögel daran zu hindern, die Larven herauszuziehen, sollte ein stabiles Gitter (Hasendraht) angebracht werden.

- Nisthilfen immer unbeweglich montieren; sie dürfen sich nicht drehen oder bewegen
- Himbeer-/Brombeerstängel senkrecht an Zaunlatten befestigt eignen sich ebenfalls.